

Der grosse Brand zu Anglikon am 29. Oktober 1852

Autor(en): **L.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **30 (1956)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1046059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER GROSSE BRAND ZU ANGLIKON AM 29. OKTOBER 1852

Das Jahr 1852 war für die Gemeinde Anglikon im vollen Sinne des Wortes ein Unglücksjahr. Schläge auf Schläge häuften sich. Die ersten Monate waren finster, trüb und kalt, der Frühling regnerisch. Mai und Juli wurden schöner, die Felder waren herrlich bepflanzt. Die Saaten versprachen eine glückliche Ernte, die Fruchtfelder standen wie seit Menschengedenken nie, Gottesseggen lachte überall und der Landmann glaubte, der Herbst werde seinen Schweiss tausendfach lohnen und ihn für seine Zeitopfer reichlich entschädigen.

Aber was die Zukunft bringt, oder was sie uns werden soll, ist ein geheimnisvoll umschleiert Rätsel und nur mit dem Griffel der Allwissenheit in den Himmel gegraben. Mit dem 18. Juli sollte ein neuer Prüfungstag anbrechen. Der schwüle Mittag umzog den Himmel, rabenschwarz und gewitterschwanger türmten sich die Wolken und zwischen 2 und 3 Uhr entlud sich ein solcher Hagel, dass sich der älteste Mann keines solchen erinnerte. Die Saaten lagen fürchterlich darnieder, gegen Villmergen war alles wie zerschlagen und zerhackt. Hanf und Flachs standen nicht wieder auf, die Erdäpfel starben gänzlich und ihre Ernte war vollends dahin. Bald fiel anhaltendes Regenwetter ein, und die geschnittenen Saaten mussten bis 14 Tage liegen bleiben, was noch gut war, fiel ab oder wuchs aus. Am 17. und 18. September regnete es so fürchterlich, dass die friedlichsten Dorfbäche zu wildwütenden Waldströmen wurden. Sie rissen Bäume, Häuser, Brücken und ganze Jucharten Landes weg. Der amtlich aufgenommene Schaden stieg im Aargau auf Millionen. Die Bünz trat aus und ihr Wasser reichte bis an die Schulhaustüre.

Noch wars nicht genug, die Prüfungen noch nicht alle bestanden. Am 29. Oktober um halb 4 Uhr nachmittags erscholl in Anglikon die Feuerglocke. Im Stalle der Witwe Vock, Maurers, ging die Flamme auf.

Waltenschwil, Niederwil, Gössikon, Nesselbach, Hägglingen, Sulz, Fischbach, Besenbüren, Muri und Anglikon.

Auf ein Schreiben des hiesigen Gemeinderates an die umliegenden Ortschaften steuerten unmittelbar nach dem Brande, Wohlen, Villmergen, Büttikon, Waldhäusern, Hilfikon an Esswaren und Kleidern Fr. 700.—. Die zu obigen Fr. 700.— geschätzten Waren wurden vom Gemeinderat mit besonderer Rücksicht auf Armut und Kopfzahl verteilt. Nach dieser Verteilung fanden sich unter den Steuerberechtigten mehrere Unzufriedene und die Brandgeschädigten wählten von sich aus eine Kommission bestehend aus: Hochw. Herrn Pfarrer Huber in Villmergen, Herr Ammann Koch in Villmergen und Herr Gemeinderat Peter Vock von Anglikon. Diese Kommission bestellte zu ihrem Präsidenten Herrn Gemeinderat Vock, zum Aktuar Lehrer Stuzz. Am 2. Dezember 1852 versammelte sich die Teilungskommission, liess sich die Verlustsummen eines jeden angeben und reduzierte die meisten.

An barem Geld lagen vor:	1. Von Wohlen	Fr. 643.35
	2. Von Villmergen	„ 144.44
	3. Von Hilfikon	„ 48.30
	4. Von Büttikon	„ 9.—

Zusammen Fr. 845.09

Nach Abzug der Entschädigungen an die Kommission Fr. 25.05 wurden Fr. 820.— auf die Brandgeschädigten verteilt.

Dem Martin Steinmann, Brandlis, dem in der Scheune der Geschw. Steinmann bei 100 Zentner Heu, und der Josefa Konrad, welcher ihre Kleider und Weibel Konrad, dem Stroh und Heu verbrannten, wurden von der Kommission unter die Steuerberechtigten aufgenommen.

An weitem Spenden gingen ein: Von Wohlen, Villmergen, Hilfikon, Büttikon, und Waldhäusern an Kernen 120 Viertel.

Vom Gemeinderat Lenzburg Fr. 65.— und verschiedene Effekten.

Vom Gemeinderat Dintikon Fr. 20.— und Waren.

Von der Gemeinde Bremgarten Fr. 87.—.

An Holz wurde gesteuert von Sarmenstorf für	Fr. 54.—
von Boswil für	„ 51.10
von Bettwil für	„ 30.—
von Ammerswil für	„ 31.90

Zusammen Fr. 167.—

Die Teilungskommission verteilte die Spenden an Geld, Kernen Holz, Effekten und Esswaren unter die Brandgeschädigten nach der Kopfzahl und dem erlittenen Brandschaden, worüber Tabellen Aufschluss geben. Das in allen Teilen mustergültig von Lehrer Stuzz verfasste Protokoll über die Brandkatastrophe wurde am 17. Januar 1853 abgeschlossen und von den Mitgliedern der Teilungskommission unterzeichnet.

L. W.

Protokoll im Gemeindearchiv Wohlen.